

Gesänge der aargauischen Wehrmänner

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **8 (1842)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gehöre. — Apropos! Eine Untersuchung über das Schickliche im Gebiete der Volksschule wäre schon lange am Platze gewesen. Bis die Frage aber entschieden ist, wäre den zahlreichen Schulschriftstellern dringend zu empfehlen, in diesem Punkte etwas skrupulöser zu sein. Wehe dem, der eines dieser Kleinen ärgert! Und häufig sind die Freunde der lieben Jugend gerade diejenigen, welche ihr am meisten Vergerniß geben.

R.

Gefänge der aargauischen Wehrmänner,
im Auftrage der hohen Militärkommission ge-
sammelt und größtentheils dreistimmig eingerichtet
von J. L. Nägelin, Musik = Oberinstruktor.
Aarau, bei H. R. Sauerländer 1842. 8. broch.
S. 120. Preis 6 Batzen.

Das Büchlein hat keine Vorrede, und der Verfasser sagt auch sonst nicht, wie es gewöhnlich geschieht, wo's nicht wahr ist, daß er mit demselben habe ein längstgefühlted Bedürfniß befriedigen wollen. Es war aber auch nicht nöthig, daß das gesagt wurde; denn Jedermann, der die Liederkreise unsers schweizerischen Militärs kennt, hat den Mangel einer Sammlung gutausgewählter Lieder für dasselbe schon oft beklagt. Nicht nur der Wehrmann, sondern auch jeder Vaterlandsfreund muß daher das Gesangbuch des Hrn. Nägelin als eine höchst willkommene Erscheinung begrüßen, und er sowohl als die Militärbehörde des Aargau's, welche den um die Militärmusik des Kantons so sehr verdienten Verf. beauftragte, haben sich diesfalls alle Anerkennung erworben. Dieses Verdienst wird aber noch insbesondere dadurch erhöht, einmal, daß die Sammlung fast durchweg nur solche Lieder aufgenommen hat, welche im Mund und Ohr des Volkes bereits als Volkslieder bewährt sind; sodann daß dieselbe jedes Triviale und Gemeine ausschließt, und nur denjenigen Liedern einen Platz verstattet hat, welche das Diplom moralischen Adels tragen und ungetrübte Ergüsse einer tugendhaften,

frommen, frohen und mannlichen Gesinnung sind. Die Lieder sind nicht nach Rubriken geordnet, sondern bilden in angenehmer Abwechslung einen lieblich verschlungenen Kranz. Vaterland, Freiheit, Kriegsleben, historische und militärische Erinnerungen, Freundschaft, Liebe, Freude, ein Glas in Ehren, Tapferkeit und alle Tugenden eines christlichen, mannhaften Kriegers sind die Gegenstände, denen die Lieder geweiht sind. Es sind ihrer zwei und sechzig, von denen sechs und zwanzig auch für Begleitung mit Blechmusik eingerichtet sind. Ueber das Musikalische der Sammlung läßt sich hier darum Nichts sagen, weil dieselbe fast ausschließlich aus bekannten und zugleich anerkannten, zum Theil ältern Volksweisen besteht. Und gegenüber dem Volksgesange muß sich die Kritik, so lange sich derselbe unverfälscht in seinem Kreise hält, ihres Rechtes begeben. Hinsichtlich des Stoffes würden wir einige Lieder anführen, wenn wir dadurch nicht in die Nothwendigkeit versetzt würden, weitaus die Mehrzahl, als ebenbürtig und gleichbeliebt, namhaft zu machen. Manches wird zwar darin noch vermist, wie „Die Tell's Kapelle“, „Das Jagen und das ist mein Leben“, „Prinz Eugenius“ u. A. Ohne Zweifel wird der Verfasser bei einer zweiten Auflage noch Mehreres nachholen, oder was vielleicht ebenso wünschenswerth wäre, da er des guten Stoffes noch hinlänglich im Vorrathe haben dürfte, dem erschienenen Hefte bald ein zweites folgen lassen.

Obwohl das Büchlein nicht für die Schule bestimmt ist, so konnten wir doch aus zwei Gründen nicht umhin, dasselbe hier zu besprechen: erstens, weil wir es als ein wahres Bildungsmittel für unser Volk betrachten, indem auf diesem Wege gerade die erwachsene Jugend, und ihr zur Seite die einflußreichsten Männer, die wahren Träger und Verbreiter des veredelten Volksgesanges werden, und, zweitens, weil auch selbst die Volksschullehrer darin reichen Stoff finden werden, die Schulkinder mit ausgewählten Volksliedern bekannt zu machen. Wir sagen mit ausgewählten, und denken, sie werden unter diesen weder Trink-, noch Liebeslieder verstehen.

Druck und Papier des Büchleins sind schön, und ein einziger Abend seines frohen Genusses ist ebenfalls mehr als sechs Bazen werth. **R.**

- a. Sammlung zwei-, drei- und vierstimmiger Lieder für Gymnasien und höhere Bürgerschulen, von W. Kraußkopf, Gesanglehrer der Kantonschule in Zürich. Erstes Heft. Zürich bei Fr. Schultheß. broch. Quer 8.
- b. Sammlung drei- und vierstimmiger Lieder für Gymnasien und höhere Bürgerschulen, bearbeitet und herausgegeben von demselben. Zweites Heft. Zürich bei Fr. Schultheß. Quer 8.

Bereits haben Greith in St. Gallen und Andere den Schulgesang von dem leeren Formalismus und starren Methodismus emanzipirt und dadurch dem Leben wesentlich näher gerückt, daß sie der Schuljugend die Zunge auch für den edlern Gesellschaftsgesang lösten. Und in der That, es war Zeit, daß man endlich von den längst abgegriffenen und ausgesungenen, meist leeren und faden Schulliedern, wie sie die Campe'sche Zeit auf die Bahn gebracht hatte, zurück kam. Auch der Verfasser hat dieses begriffen und ist der ersprießlichern Richtung der neuern Zeit gefolgt. Es darf unmöglich Aufgabe weder des Schriftstellers noch des Künstlers sein, für die Schule bloß individuellen Stoff schaffen zu wollen. Wie die Schule für das Leben da ist, so muß für sie auch Stoff aus diesem geschöpft werden. Nur auf diesem Wege wird ihre gegenseitige Befreundung und praktische Vermittelung eingeleitet werden.

Mit Recht hat daher der Verfasser es nicht verschmäht, nebst Liedern von bekannten Meistern, auch Volksweisen und sonst bereits bekannte Lieder, die auf dem Uebergange in den Volksmund begriffen sind, aufzunehmen. Er wurde aus dem guten Grunde, den Schülern das Abschreiben zu ersparen, zu einer eigenen